**Zeitschrift:** Die Berner Woche
**Band:** 34 (1944)
**Heft:** 33

**Artikel:** Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft [Fortsetzung]
**Autor:** Rotman, G.T.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-646311

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 20.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

„Auch du kannst sie nicht wieder lebendig machen, Jan. Und du warst zu erledigt für solche Mitteilungen."

„Hattet ihr zu essen?"

„Es scheint viele Muscheln in der Lagune zu geben. Morgen will Bootsmann Ruruka irgendein Gerät zum Angeln herstellen. Nur Muscheln — das gibt nichts her."

„Und sonst — sonst habt ihr nichts gefunden? Keine Kaninchen vielleicht, oder —?"

„Nicht einen Schwanz. Ein Stück landein hat Ruruka eine Sagopalme entdeckt."

„Wunderbar. Von dem Mark können wir wenigstens zwei Wochen leben."

„Könnten, Jan. Wenn wir eine Axt hätten, um die Palme zu fällen, und Feuer, um das Mark zu kochen."

Jan antwortete nicht gleich. Als er's tat, sagte er nur: „Wir wollen uns jetzt beeilen. Wohin habt ihr sie gebracht?"

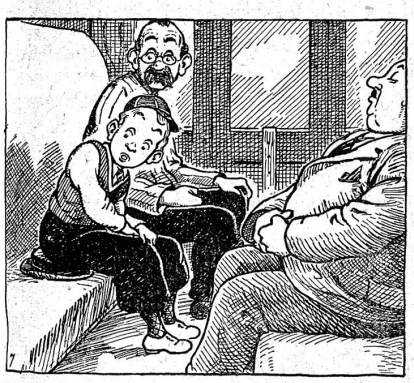
Am Fusse einer Felswand — in der Dunkelheit war nicht zu unterscheiden, ob sie aus der Lava eines Vulkans gebildet war oder aus den winzigen Sterbehäusern zahlloser Korallentierchen — hatte ein kleiner Wasserfall, den die schweren Monsunregen verursacht hatten und der jetzt versiegt war, ein natürliches Bett aus feinstem Sand ausgewaschen; mannshoch bildete Alang-Alang davor eine dichte Wand scharfschneidender Stengel. „Hier", sagte Pieter Lens und bog die Halme vorsichtig auseinander. Unwillkürlich blieb er zurück, während der andere durch die Lücke trat — als lasse er Arzt und Patient im Krankenzimmer allein.

Das Mädchen lag sonderbar steif und gerade auf dem Rücken, den rechten Arm eng an die Seite gepresst. Sie hatte unnatürlich glänzende Augen, der Atem ging rasch und flach. Jan neigte sich besorgt über sie. „Ich dachte", flüsterte sie, „Sie würden nicht kommen. Ich bin froh, dass Sie da sind."

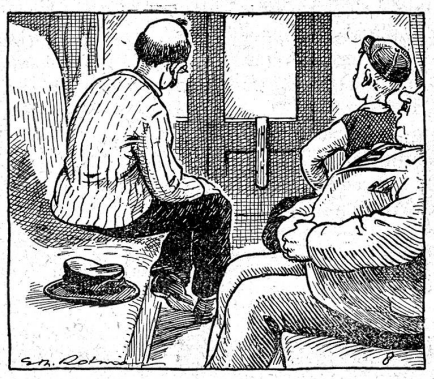
„Warum sollte ich nicht —?" fragte er und legte die Hand leise auf ihre brennende Stirn.

# Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft

Von G. Th. Rotman
(Nachdruck verboten)
(1. Fortsetzung)



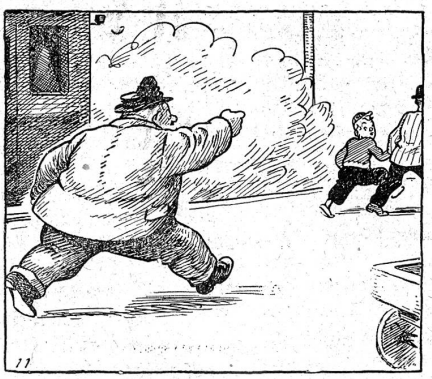
7. In dem Abteil, in das sie sich setzten, sass ein älterer, dicker Herr, der ein Schläfchen machte und sogar beim Halten des Zuges nicht erwacht war. Der Vater setzte sich ans Fenster, während Karlchen sich mit einem Bums neben ihm auf die Bank fallen liess. Wenigstens, so glaubte er; aber statt auf dem Polster war er auf der Angströhre des schlafenden Herrn gelandet...



8. Karlchen wurde blass vor Schrecken. Der Hut war wie eine Ziehharmonika zusammengedrückt. Wie von der Tarantel gestochen, wechselte Karlchen den Sitz; er setzte sich auch ans Fenster, dem Vater gegenüber und schaute aufmerksam hinaus, als wisse er von keinem Hut in der Welt. Aber ach, wie graute ihm vor dem Augenblick, wo der Herr erwachen würde!

9. «Das wird mir schönes Geld kosten, wenn ich nicht achtgebe!», sagte sich der Vater. Kurz darauf fuhr der Zug mit heftigem Stoss über eine Weiche und der dicke Herr erwachte. Gleich wurde er rot bis hinter die Ohren und es fehlte wenig, so wären ihm die Augen aus den Augenhöhlen herausgesprungen! Stumm wie ein Fisch betrachtete er einige Augenblicke den geplätteten Hut...

10. Sodann wendete er sich an Herrn Krauseminze, der ja hart neben dem Hut gesessen hatte. «Sie haben es getan!», rief er aus, «ja, ja, man kann es Ihnen deutlich ansehen!», wiederholte er, rot vor Wut. «Mein Herr, das ist eine grobe Lüge!», rief Herr Krauseminze aus; «ich schwöre mit zehn Fingern, dass ich es nicht getan habe!» «Na, das werden wir ja sehen!», antwortete der dicke Herr; «sobald wir in der Stadt ankommen, rufe ich gleich den Bahnhofvorstand herbei!»



11. Es war nicht schön, was Herr Krauseminze tat, aber der Mann hatte Angst; wer weiss, ob dieser dicke Herr vielleicht nicht irgend ein einflussreicher Geselle war, der ihnen noch viele Unannehmlichkeiten bereiten konnte! Ja, so feige war Herr Krauseminze, dass er, als der Zug hielt, schnell mit Karlchen davonrannte. «Hier bleiben! Stehen bleiben!», brüllte der Dicke.

12. Und wirklich, da Karlchen und sein Vater beim Ausgang die Fahrkarten vorzeigen mussten, holte sie der Dicke fast ein. Zum Glück aber musste auch er die Karten zeigen und wie er auch suchte, er konnte sie nicht finden! Ja, so lange musste er suchen, dass Karlchen und sein Vater schon längst von der Bildfläche verschwunden waren, als er seine Karte endlich gefunden hatte.